

## **BERICHT**

### **Fachtag „Glaube.Klima.Hoffnung.“ | 20. April 2024**

22. April 2024

#### **GLAUBE BEEINFLUSST ENGAGEMENT FÜR GERECHTIGKEIT UND NACHHALTIGKEIT**

Rund 2500 Christ:innen waren im Rahmen der sogenannten Ge-Na Studie zu ihrem Glauben, ihren Einstellungen und ihrem Handeln für soziale Gerechtigkeit und ökologische Nachhaltigkeit befragt worden. Auf dem Fachtag „Glaube.Klima.Hoffnung.“ am 20.04.2024 in Kassel wurden die Ergebnisse nun erstmalig in Deutschland präsentiert und förderten überraschende Erkenntnisse zutage.

Dass es häufig schwierig ist, das Wissen über etwas mit entsprechendem Handeln zu verknüpfen, hat wohl jede:r schon mal selbst festgestellt. „Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach, sagt die Bibel (in Matthäus 26,14), „Knowledge-Action-Gap“ nennt es die Wissenschaft. Wie groß die Diskrepanz zwischen der Haltung und den Überzeugungen zu sozialer Gerechtigkeit und ökologischer Nachhaltigkeit im Vergleich zu dem eigenen Handeln ist, hat jetzt die sogenannte Ge-Na Studie des Forschungsinstituts empirica an der CVJM-Hochschule dargelegt. In der von Interaction und StopArmut geförderten Umfrage wurden 1574 Personen aus Deutschland, 782 aus der deutschsprachigen Schweiz und 205 Leute aus der französischsprachigen Schweiz zu ihrem Glauben, ihren Einstellungen zu sozialer Gerechtigkeit und ökologischer Nachhaltigkeit sowie zu ihrem sich daraus ableitenden Handeln befragt.

#### **Breites Publikum, weitreichendes Partnernetzwerk auf dem Fachtag „Glaube.Klima.Hoffnung.“**

Auf dem Fachtag „Glaube.Klima.Hoffnung.“ im Haus der Kirche in Kassel wurden am 20.04.24 diese Ergebnisse nun einem breiteren Publikum präsentiert und diskutiert. Rund achtzig Teilnehmende nahezu jeder Altersklasse und aus dem gesamten Bundesgebiet waren zu dem Fachtag, der von der Evangelischen Bank als Exklusivpartner unterstützt wurde, erschienen. Weitere Kooperationspartner waren neben der Evangelischen Bank die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck, die Evangelische Akademie Hofgeismar, die Akademie des Versicherers im Raum der Kirchen (VRK-Akademie), Brot für die Welt, die Deutsche Evangelische Allianz, der CVJM Deutschland, Micha Deutschland sowie die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD).

Die beiden Leitenden der Forschung, Prof. Dr. Tobias Faix (Rektor der CVJM-Hochschule) und Anna-Lena Moselewski (wissenschaftliche Mitarbeiterin an der CVJM-Hochschule) stellten die Studien-Methode und die Ergebnisse vor. Nadja Ahmad, Studienleiterin für Nachhaltigkeit und Politische Ökologie an der Evangelischen Akademie Hofgeismar führte durch das Programm des Tages, welches zunächst mit Dank begann. Die beiden Forschenden bedankten sich bei Matthieu Dobler Paganoni, dem Geschäftsführer von Interaction, in deren Auftrag die Studie durchgeführt wurde. Hansjörg Kopp, Generalsekretär des CVJM Deutschland dankte wiederum dem Forschungsteam, dass sie die Studie mit großer Leidenschaft und Hingabe zum Thema veröffentlicht haben.

Dass die Ergebnisse nicht nur für die einzelnen Betroffenen, sondern vor allem für die Kirchen und Gemeinden in Deutschland wichtige Erkenntnisse bereithalten, freute auch die Bischöfin der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Dr. Beate Hofmann. Sie erinnerte in einem Eingangsvotum daran, dass die Kirchen einst als Avantgarde für Frieden, Gerechtigkeit und Umweltschutz aktiv waren. Weiter verdeutlichte sie, dass alles, was wir tun und wie wir uns entscheiden, mit den Fragen nach Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit zu tun hat. „Wie gehen wir mit

diesen Entscheidungen um, die wir täglich treffen, und den sich daraus ergebenden Kompromissen, die wir beständig eingehen müssen? Und auch mit der Lücke, die dann bleibt und der Frage: Reicht das? Welche Rolle spielt unser Glaube dazu? Führt es uns in einen anderen Lebensstil, führt es uns in den politischen Aktivismus? Wird es in unseren Gemeinden zum Thema?“, fragte Bischöfin Hofman in ihrer Eröffnungsrede.

Bevor die Anwesenden jedoch die Zahlen und Fakten der Studie präsentiert bekamen, gehörte das Mikrofon einer jungen Studentin, die ein sogenanntes „Spoken Word“ präsentierte. In eindrücklichen Bildern formulierte Sarah Brecht ihren Lobpsalm auf die Schöpfung.

### **Ergebnispräsentation auf dem Fachtag „Glaube.Klima.Hoffnung“**

Anschließend trugen Prof. Dr. Tobias Faix und Anna-Lena Moselewski abwechselnd die Ergebnisse und Erkenntnisse der Ge-Na Studie erstmalig vor deutschem Publikum vor. Sie zeigten, dass sie in ihren Befragungen vor allem die hochreligiösen (mit 73,5%) und religiösen (26,5%) Christ:innen erreicht hatten, die sich vor allem in Evangelischen Landeskirchen oder in Freikirchen zuhause fühlen. Dank der Zusammenarbeit mit dem Sinus-Institut konnten die Befragten hauptsächlich drei Milieus zugeordnet werden: dem konservativ-gehobenem Milieu (31,7%), dem postmateriellen Milieu (31,4%) sowie dem traditionellen Milieu (17,2%), also die drei Milieus, in welchen Hochreligiöse vornehmlich zu finden sind. Dies zeigt, dass die angestrebte Zielgruppe erreicht wurde.

### **Wie denken Christ:innen über soziale Gerechtigkeit?**

Die Befragten gaben zunächst zu ihrer Einstellung und ihrem Verhalten bezüglich sozialer Gerechtigkeit Auskunft. 91,1% der erreichten Hochreligiösen und Religiösen gaben an, dass ihnen soziale Gerechtigkeit wichtig sei, jedoch sagten lediglich 83,0%, dass sich ihre Einstellung auch in ihrem Verhalten widerspiegele. Genau hier zeigt sich der Knowledge-Action-Gap, wie Anna-Lena Moselewski erklärte. Denn auch hinsichtlich der theologischen Einstellung verdeutlichte die Studie, dass die meisten Christ:innen soziale Gerechtigkeit als ein grundlegendes Thema der christlichen Botschaft erachten und sich ermutigt sehen, sich aufgrund ihres Glaubens für soziale Gerechtigkeit einzusetzen. Jedoch spielen diese Themen vorwiegend im privaten Kontext eine Rolle. Immerhin 73,2% der Befragten haben schon einmal mit ihrer Familie oder Freunden über soziale Gerechtigkeit gesprochen, immerhin 76,2% haben aufgrund dessen auf den Kauf bestimmter Produkte verzichtet, aber lediglich 12% haben sich in den sozialen Medien dazu positioniert (12,4%) oder haben an einer Demonstration teilgenommen (12,5%).

### **Wie denken Christ:innen über ökologische Nachhaltigkeit?**

In der Umfrage stimmten 79,6% eher oder voll und ganz zu, dass sie eine tiefe Verbundenheit mit der Natur spüren. Ein Großteil hat eine positive Grundeinstellung gegenüber der Natur und stimmte für den Schutz dieser. Immerhin 64,0% zeigten sich überzeugt, dass Nachhaltigkeit im christlichen Glauben eine zentralere Rolle einnehmen sollte, doch auch hier wurde deutlich, dass die Überzeugungen nur sehr wenig in aktives, gesellschaftliches Engagement münden.

### **Mehr Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit im Gemeindeleben**

Die Ge-Na Studie konnte zeigen, dass im Gemeindeleben die Themen ökologische Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit in weiten Teilen eher eine untergeordnete Rolle spielen, wie Anna-Lena Moselewski erklärte. „Insgesamt werden Themen der sozialen Gerechtigkeit ein wenig häufiger behandelt als Themen aus dem Bereich der Nachhaltigkeit. Und wenn dann vor allem in den Predigten bzw. allgemein im Gottesdienst. Zudem konnten wir nachweisen, dass diese Themen

insgesamt im Gemeindeleben der evangelischen Landeskirchen einen größeren Raum einnehmen als bei den Freikirchen.“ Gerade im Lobpreis oder bei den Angeboten für Familien und Senioren wäre eine stärkere Rezeption wünschenswert.

### **Theologische Einordnung von Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit**

Die größte Überraschung hielt die Studie im Bereich der theologischen Verortung bereit: Ein Großteil der Befragten sieht einen theologischen Anspruch an dieses Thema und stimmte zu, dass dies ein Kernanliegen der christlichen Botschaft sei und Kirche sich deshalb auch stärker dafür einsetzen sollte. „Wenn man die Menschen jedoch in einen Vergleich zwingt und sie fragt, was wirklich zentral für ihren Glauben ist, ist der diakonische Wert, also menschlicher Not durch liebevollen Dienst zu begegnen, am höchsten“, erläuterte Prof. Dr. Tobias Faix. Unter den Hochreligiösen fand die Evangeliumsverkündigung den meisten Zuspruch. „Je religiöser und auch je freikirchlicher die Befragten waren, desto mehr Zustimmung fand die Aussage, dass soziale Gerechtigkeit zwar ein wichtiger Auftrag an Christinnen und Christen ist, sie aber die Verkündigung des Evangeliums für wichtiger erachten. Immerhin 37,8% stimmten dem eher oder voll und ganz zu.“ Aus dem Einsatz für das Evangelium folgt dann für viele der Einsatz für Nachhaltigkeit.

Spannend war auch die Einordnung des Schuld- und Sündenverständnisses der Befragten. Knapp die Hälfte (45,6%) stimmten eher oder voll und ganz zu, dass sich nicht nachhaltig zu verhalten Sünde sei und schämen sich auch vor anderen, wenn sie sich nicht nachhaltig verhalten (44,9%), aber lediglich 30% haben Gott schon mal für nicht nachhaltiges Verhalten um Vergebung gebeten. „Die, die sich am nachhaltigsten verhalten, schämen sich auch am meisten, und die die sich am wenigsten nachhaltig verhalten, schämen sich am wenigsten. Das sollte doch eigentlich andersherum sein“, gab Faix mit einem Augenzwinkern zu Bedenken.

Ebenso konnte die Annahme, das Bibelverständnis und die unterschiedlichen Bibelauslegungen hätten Auswirkungen auf das eigene sozial-gerechte oder nachhaltige Verhalten, widerlegt werden. Ein Großteil der Befragten gab an, dass die Bibel für den Glauben eine wichtige Quelle ist – unabhängig davon, wie hoch das Engagement im Bereich Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit tatsächlich ist.

Im Bereich der Schöpfungsspiritualität konnte das Forscherteam alle vorausgegangenen Hypothesen bestätigen. Für Hochreligiöse und Religiöse ist die Natur schützenswert, weil sie von Gott ist, weil sie eine Verbundenheit mit der Natur spüren und weil sie sich in der Natur Gott nahe fühlen – und nicht, weil sie aus sich heraus allein heilig ist. „Je wichtiger Christinnen und Christen Schöpfungsspiritualität ist, desto nachhaltiger verhalten sie sich auch“, fasste Anna-Lena Moselewski die wohl wichtigste Hypothese dieses Themenfelds zusammen. „Diejenigen, die sich stärker für Schöpfungsspiritualität einsetzen, sind in diesen Bereichen auch gesellschaftlich aktiver. Die Schöpfungsspiritualität dient sozusagen als Brücke für den sozial-ökologischen Wandel.“

Abschließend fassten die beiden Wissenschaftler:innen zusammen: „Macht der Glaube einen Unterschied? Ja! Christinnen und Christen, die eine Verbindung zwischen Theologie, Spiritualität und Gerechtigkeit sowie Nachhaltigkeit herstellen können, verhalten sich nachhaltiger und praktizieren dies auch stärker in ihrer Glaubenspraxis.“

### **Kommentar und Einordnung der Studienergebnisse**

In einer Response ordnete Dr. Matthias Stracke-Bartholmai, Bildungsreferent für Kirche und Jugend bei der Akademie des Versicherers im Raum der Kirchen (VRK) die vorgestellten Studienergebnisse noch einmal ein. Dabei wurde deutlich, dass die Studie Theologie und Gemeindepraxis

herausfordert. So plädierte er dafür, noch stärker die Verbindung von Evangelisation, sozialer Gerechtigkeit und ökologischer Nachhaltigkeit zu thematisieren: „Die Klimakrise wird die Lebensbedingungen von Menschen, Pflanzen und Tieren verschlechtern und soziale Ungerechtigkeit sowie Armut weltweit verschärfen.“ Vor diesem Hintergrund rief der Theologe dazu auf, neu zu fragen, was es bedeutet, der ganzen Schöpfung den Anbruch des Reichs Gottes zu bezeugen. Zudem forderte Stracke-Bartholmai, dass gerade Gemeinden ein Ort sein sollten, an dem deutlich wird, dass Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit nicht durch individuellen Wandel hergestellt werden kann, sondern auf systemischen Wandel angewiesen ist. Des Weiteren betonte er, dass man sich beim Thema Schöpfungsspiritualität nicht mit einer „Kreuzfahrtspiritualität“ zufriedengeben solle: „Eine eigene Schöpfungsspiritualität zu pflegen oder Leute drin anzuleiten, muss auch beinhalten, diese alltagstauglich und schneeregenfest zu machen.“

### **Vertiefende Diskussionen in Kleingruppen**

Nach einer Mittagspause, die für regen Austausch genutzt wurde, kamen die Besucher:innen des Fachtags in fünf unterschiedlichen Workshops wieder zusammen, um die Ergebnisse der Studie in verschiedenen Kontexten zu diskutieren. „Glaube. Klima. Globales Lernen: Ge-Na und Jugendarbeit“ (Carsten Korinth, Referent für Jugendpolitik und Grundsatzfragen im CVJM Deutschland), „Kirche der Zukunft“ (Anna Böck, ehem. Pfarrerin, Lektorin, Fresh X-Vorstandsmitglied und Klimaaktivistin und Prof. Dr. Tobias Faix), „Glaube, Ge-Na und die SDGs (Matthieu Dobler Paganoni), Schöpfungsspiritualität (Anna-Lena Moselewski) und „Ge-Na und die 6. KMU“ (Dr. Edgar Wunder, wissenschaftlicher Referent am Sozialwissenschaftlichen Institut der EKD).

### **Einsatz für Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit ist nicht nur eine individuelle Aufgabe**

Zum Abschluss des Fachtags fand eine angeregte Paneldiskussion unter der Beteiligung von Anna-Lena Moselewski, dem Soziologen Prof. Dr. Tobias Künkler (Institutsleiter empirica), der Kirchenpionierin aus dem Erzbistum Hamburg, Kristina Büchle, Leonard Remme (Referent CSR & Sustainable Finance bei der Evangelischen Bank) sowie dem ehemaligen CDU-Bundestagsabgeordneten und jetzigen Leiters der Deutschen Evangelischen Allianz, Frank Heinrich, statt. Moderatorin Nadja Ahmad führte souverän durch die Diskussion, die sich vor allem auf die persönliche Einordnung und Einschätzung der Teilnehmenden bezog. Prof. Dr. Tobias Künkler machte aber schnell deutlich, dass es nicht in erster Linie auf die Bewusstseinssebene ankomme, die Veränderungen hervorrufe. „Es sind oftmals strukturelle Anpassungen, also gesetzliche Veränderungen. Geänderte Rahmenbedingungen haben viel größere Effekte, aber es braucht Leute, die diese Rahmenbedingungen ansprechen und sich für Veränderungen einsetzen.“ Das sah auch Frank Heinrich so, der die Anwesenden ermutigte, sich aktiv in die Politik einzumischen – gerne höflich und auf vielfältigen Wegen. Leonard Remme betonte, wie wichtig es sei, dass sich Menschen in ihrer Rolle als Kund:innen stark machen für soziale Gerechtigkeit und ökologische Nachhaltigkeit. „Die Tatsache, dass man darauf warte, angesprochen zu werden, entsprechende Produkte unterbreitet zu bekommen, ist aufgrund neuerer regulatorischer Änderungen vorbei. Heute müssen die Kund:innen nach ihren Nachhaltigkeitspräferenzen befragt werden und können über diese Angabe die Geldflüsse hin zu nachhaltigen Geldanlagen einfacher festlegen.“ Schließlich sei die Wahl der Geldflüsse ein erheblicher Faktor.

Und so endete der Tag, der dank zahlreicher Kooperationspartner:innen so professionell durchgeführt wurde, nach einer intensiven Beschäftigung mit Glauben und Klima mit viel Hoffnung. So plädierte Frank Heinrich für ein neues Nebeneinander, ein neues Verständnis von Nächstenliebe, dass es vermag, auch ohne viele Worte zu zeigen, dass mitunter nicht alles gut ist, aber das „die

Hoffnung in unseren Augen noch nicht erloschen ist“, denn diese im Glauben, in Jesus begründete Hoffnung sei die Brücke des Evangeliums zu den Menschen, zur Schöpfung. Anna-Lena Moselewski erinnerte an die weltweite Kirche, den einen Leib mit vielen Gliedern, durch die hoffnungsvolle Veränderungen gemeinsam angegangen und in der gesamten Welt gestreut werden können. Kristina Büchle fasste zusammen: „Aus der Studie kann ich ganz viel Liebe rauslesen, mit viel Hoffnung und Gutes für die Welt.“ Und auch Prof. Dr. Tobias Künkler zeigte sich hoffnungsfroh: „Die Studie hat gezeigt, dass die gesellschaftlichen Polarisierungen nicht so groß sind, wie angenommen. Es ist eher eine kleine laute Minderheit, die wahrgenommen wird, aber keine Spaltung der Mitte. Und das macht mir am meisten Hoffnung.“